

6

9

10



Das «Brot zum Teilen» ist eine erfolgreiche Aktion in Zusammenarbeit mit den Schweizer Bäckereien.

Bild: Fastenopfer

Brot, Rosen für mehr Gerechtigkeit

Das «Brot zum Teilen» ist seit fünf Jahren wichtiger Teil der ökumenischen Kampagne zum Recht auf Nahrung. Letztes Jahr haben 393 Bäckereien in der ganzen Schweiz ihr Spezialbrot mit dem Fähnchen von Fastenopfer und Brot für alle verkauft. Für jedes verkaufte Brot gehen 50 Rappen an Projekte von Fastenopfer und Brot für alle. Der Erlös wurde von den Bäckereien grosszügig aufgerundet. So kamen mehr als 50 000 Franken zusammen. Fragen Sie in ihrer Bäckerei nach dem Spezialbrot. Im Internet sind unter www.rechtauf-nahrung.ch/brot die Fastenbrot anbietenden Bäckereien aufgeführt.

Rosenaktion am 17. März

Am Samstag, 17. März, findet in der ganzen Schweiz erneut die Rosenaktion statt. Hunderte von Frauen und Männern bieten an über 600 Orten Rosen an. Der symbolische Preis

beträgt fünf Franken. Die 160 000 Max Havelaar-Rosen werden seit 2005 von der Migros gratis zur Verfügung gestellt. Mit dem Erlös von bisher 5.5 Millionen Franken wurden Entwicklungsprojekte von Fastenopfer und Brot für alle in Asien, Afrika und Lateinamerika unterstützt.

Die Rosen, welche Fastenopfer, Brot für alle und Partner sein verkaufen, sind Max Havelaar zertifiziert und stammen von der Blumenfarm Kiliflora. Diese liegt im Hochland von Tansania, rund 100 km vom Kilimandscharo entfernt. Produkte, die von Max Havelaar zertifiziert sind, kosten etwas mehr. Dafür erhalten Arbeiter/-innen einen fairen Lohn und die Arbeitsgesetze werden eingehalten. Ein Teil des zusätzlichen Betrages geht in Gemeinschaftsprojekte wie Schulen, die Elektrifizierung von Dörfern oder in die Weiterbildung.

(Fastenopfer/Eugen Koller)

PERSÖNLICH

Finanz- oder Sinnkrise



Mit Europa verbinden viele den Euro, die Risikostaat und die Finanzkrise.

«In ausgedehnten Gebieten Europas starrt eine Menge gequälter, hungerriger, sorgenerfüllter und verwirrter Menschen die Ruinen ihrer Städte und Heime an, sucht den dunklen Horizont nach den Zeichen einer neuen kommenden Gefahr, einer Tyrannei oder eines neuerlichen Terrors ab. Wir alle müssen den Schrecken der Vergangenheit den Rücken kehren und uns der Zukunft zuwenden.» Die Rede von Winston Churchill am 10. September 1946 an der Universität Zürich hatte Signalwirkung.

Das moderne Europa starrt auf die Ruinen der Finanzkrise. Das neue Europa wurde ausschliesslich auf dem Reissbrett der Wirtschaft skizziert und verlor das geschichtliche Fundament. Ausgerechnet während dieses Sinnvakuum befindet sich die westliche Kirche ebenfalls in einer Krise.

Der Glaube ist für die Menschen in Europa nicht mehr wichtig, das Vertrauen in die Kirchen ist kleiner geworden. Der Kontinent ist zu einem spirituellen Entwicklungsland geworden. Suchende Menschen finden kaum mehr Zugang und wenden sich esoterischen Bewegungen zu, weil die christliche Tradition verschüttet ist.

Wir haben mit unserem Wohlstand kein zentrales Projekt, keine Visionen, wofür es sich zu kämpfen lohnt. Auch heute sehnen sich die Menschen nach Erlösung. Es gilt, diese Sehnsucht neu zu wecken.

Hans-Peter Schuler,
Diakon, Sattel

Deutungsmöglichkeiten, die Vertrauen in die Zukunft schaffen

2

Der in Oberarth wohnhafte und in Zürich wirkende Theologe und Pastoralassistent, Manfred Kulla, fügt seinen umfangreichen Buchveröffentlichungen im religionspädagogischen und liturgischen Bereich ein weiteres Werk mit dem Titel «Leben deuten – richtig handeln» hinzu.

Walter Eigel-Reichlin, dipl.theol., lic. œc. publ., Arth

Das neue religionspädagogische Werkbuch vom Theologen *Manfred Kulla* und des Religionspädagogen *Felix Lüthy* trägt den Titel «*Leben deuten – richtig handeln, Bausteine und Materialien für die Sekundarstufe*», Rex-Verlag Luzern 2012) und will Bausteine und Materialien für die Sekundarstufe und die Jugendarbeit bieten. Der Luzerner Rex-Verlag hat diesen neuen Deutungsansatz in verdankenswerter Weise in sein Verlagsprogramm aufgenommen. Die Autoren sind erfahrene Religionspädagogen, die sich seit 20 Jahren in Schule und Seelsorge mit der Welt der Jugendlichen auseinandersetzen. Dr. theol. Manfred Kulla wirkte lan-

ge in den Pfarreien Arth und Goldau und lebt noch immer in Oberarth. Co-Autor Felix Lüthy ist Dozent für Religionspädagogik und in der katechetischen Praxis verwurzelt.

Nah am Lebensalltag

Beide spüren gleicherweise, wie die heutigen Jugendlichen «ticken»; sie kennen deren unterschiedliche Lebensstile, von denen jeder einen sorgfältigen Zugang erfordert. In ihrem Buch zeigen sie auf, wie der Religions- und Ethikunterricht möglichst nah am Lebensalltag der Jugendlichen ansetzen muss, wie sie Orientierung finden und richtig handeln können.

Vertrauen in die Zukunft

Die Schwerpunkte dieses Werkbuchs – Gender, Menschenrechte, Beziehung, Familie, Gerechtigkeit, Lebenssinn, Gewissen, Zehn Gebote usw. – gehören zu den zentralen Themen in den deutschsprachigen Lehrplänen. Die Themen sind erfahrungsnah und schülerorientiert dargestellt; sie basieren auf christlichem Hintergrund und sind doch ergebnisoffen angelegt; als Angebote für Jugendliche, ihre eigenen Überlegungen anstellen, ihre persönliche Meinung suchen und ihren Weg zu verantwortetem Handeln finden zu wollen. Wer mit diesem Buch arbeitet, der findet Hilfe, um die Erfahrungen der Jugendlichen zu deuten. Es werden beileibe keine fertigen Lösungen für den Rest des Lebens angeboten. Aber Deutungsmöglichkeiten, die Vertrauen in die Zukunft schaffen. Und was brauchen junge Menschen heute wohl dringender als eben dieses Grundvertrauen?

Die beiden Autoren, Manfred Kulla (l.) und Felix Lüthy, freuen sich ehrlich über das lebendige Interesse an ihrem Werk.

Bild: Walter Eigel

Religion mit Leben verknüpfen

Anlässlich der Vernissage des neuen Unterrichtsmittels präsentierte der Leiter des Pastoraltheologischen Instituts der Universität Fribourg, Michael Felder, eine prägnante geschichtliche Analyse. Fünfzig Jahre sind es her, dass ein ergrauter 80-jähriger Kirchenmann es für richtig und wichtig erachtet hatte, die Fenster der katholischen Kirche weit zu öffnen und frische Luft in ihre verstaubten Räume einströmen zu lassen: Papst Johannes XXIII. Das Zweite Vatikanische Konzil ist mit seinem mutigen Programm des «aggiornamento» allerdings schnell zum Stein des Anstosses geworden für unzählige Christen, die sich lieber an den alten Katechismuswahrheiten orientieren, als sich der kreativen Auseinandersetzung mit einer gewandelten gesellschaftlichen Realität zu stellen. Sie tun sich schwer, auf das asymmetrische Verhältnis zwischen der Hierarchie, die es weiß, und dem Fußvolk, das zu befolgen hat, zu verzichten. In dieser konfliktiven Situation ist es nicht gelungen, den heranwachsenden Generationen glaubwürdig zu zeigen, dass Religion wirklich etwas mit ihrem Leben zu tun hat. Ohne Zweites Vatikanum gäbe es keine neue zeitgemässe Jugendpastoral.

Immer mehr verdrängt

«Als Christinnen und Christen deuten wir unser Leben aus dem Glauben an Jesus Christus und seine befreiende Botschaft. Sich dessen bewusst zu sein und zu werden, ist ein wichtiges Ziel religiöser Bildung» schreiben die Autoren und weiter: «Die katholische Sexualmoral hat ausgedient! Von den heutigen Jugendlichen und den jungen Erwachsenen wird sie bis auf ein paar wenige Ausnahmen nicht wahrgenommen oder wenn, dann ins Lächerliche gezogen und ad absurdum geführt. Im schulischen Religionsunterricht hat sie keinen Platz mehr. Die Gesellschaft entzieht der katholischen Kirche ihre ehemals geglaubte Kompetenz in der Sexualmoral.»



«Jede Ernte ist für mich ein Geschenk und macht mich dankbar.»

Zur Wahl stehen sechs Frauen, die für Nachhaltigkeit eintreten. Mit dieser Aktion machen Fastenopfer und Brot für alle auf den Zusammenhang zwischen Gleichstellung und Hunger aufmerksam. Eine der sechs Frauen wird am Uno-Gipfel in Rio ihren Beitrag für eine Welt ohne Hunger vorstellen. Lisete Aleixo, 54, aus dem brasilianischen Amazonas zählt auf Ihre Stimme.

Von Susann Kreuzmann, Fastenopfer

Aleixo lebt in und von der Natur, genau wie ihre Eltern und Grosseltern. Sie erkennt am Gesang der Vögel, ob ein Regenschauer naht, und kann mehr als hundert Pflanzen unterscheiden. Als Lisete Aleixo ihren Mann João Valdevino Monteiro kennenlernt, ist sie 14 Jahre alt, er 17. Es war Liebe auf den ersten Blick. Mit 15 wird sie das erste Mal schwanger und bringt Töchterchen Rosana zur Welt. Sieben weitere Kinder folgen.

Die Familie lebt in Santa Maria im Bundesstaat Para am Rand des Regenwalds. «Nicht eine Minute wollte ich von hier weg», sagt Aleixo kategorisch. Das Leben auf dem Land ist hart und verlangt einiges ab. Ihre Kinder müssen früh auf dem Feld mithelfen. Doch trotz der vielen Arbeit besuchen alle die Schule. Darauf ist Aleixo besonders stolz.

Ökologisch aus Überzeugung

Gleich hinter ihrem Haus liegt ein kleines Stück Land, das die Familie bewirtschaftet. Dort ziehen sie Ananas, vitaminreiche Açaï-Beeren und Cashewnüsse. Das feucht-tropische Klima lässt die Pflanzen üppig wachsen und sichert der Familie ihren Lebensunterhalt. «Jede Ernte ist für mich ein Geschenk und macht mich dankbar», erzählt sie.

Der ganze Stolz von Aleixo ist ein kleines Gewächshaus aus Holz und Plastikplanen. «Wir bauen ausschliesslich organisch an», sagt sie und zeigt auf den Biokomposthaufen. Gelernt hat Aleixo die ökologische Bewirtschaftung ihrer Parzelle im Netzwerk der Landarbeiterinnen im Amazonasgebiet, das von der Fastenopfer-Partnerorganisation Fase koor-

diniert wird. Vor sechs Jahren nahm eine Nachbarin sie zu dem Treffen der Frauen mit und Aleixo war begeistert.

Die Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, die Landarbeiterinnen im Amazonas miteinander zu vernetzen und Kooperativen zu fördern. Sie organisiert zusammen mit anderen Partnern Schulungen über den biologischen Anbau von Pflanzen, Wiederaufforstung oder Bienenzucht. Den Landarbeiterinnen wird gezeigt, wie



Lisete Aleixo Monteiro zeigt Kaffee, der selbst angebaut und zum Trocknen ausgebreitet ist. Bild: Danilo Ramos, Fastenopfer

sie ihr Stück Land nachhaltig bewirtschaften und auf biologisch verträgliche Art frei von Schädlingen halten.

Wichtige Solidarität

Neben dem gemeinsamen Lernen ist den Frauen, die an den Kursen teilnehmen, das Miteinander besonders wichtig. Inzwischen haben sie sogar ihr eigenes Unterstützernetzwerk gegründet. Alle zwei Wochen hilft eine von ihnen bei einer Nachbarin aus. Schwere körperliche Arbeiten, wie das Ernten von Maniok-Knollen,

können zu zweit besser bewältigt werden. In Santa Maria funktioniert dieses Netzwerk gut, auch dank Aleixo, die inzwischen als ehrenamtliche Koordinatorin amtiert.

Seit 2006 haben sich die Kleinbauern aus Santa Maria ausserdem mit Unterstützung von Fase zu einer Kooperative zusammengeschlossen. Eine staatliche Institution kauft ihre Produkte auf und gibt sie an die Schulkantinen weiter. Denn gemäss Gesetz müssen mindestens 30 Prozent der Mahlzeiten an den Schulen von lokalen Familienbetrieben kommen.

Die Angst vor der Zukunft

Neben seiner quiriligen Ehefrau Lisete wirkt João Valdevino wie ein Ruhepol. Nach anfänglicher Skepsis hat auch er sich von ihrer Begeisterung anstecken lassen und mehrere von Fase unterstützte Kurse über Bienenzucht besucht. Seit vier Jahren ist João Valdevino überzeugter Imker. Rund zehn Liter kräftigen bernsteinfarbenen Honig gewinnt er in guten Jahren aus jedem Bienenstock.

Beim Blick in die Zukunft werden Lisete Aleixo und ihr Mann nachdenklich. Vor einem Jahr erlitt er bei der Feldarbeit einen schweren Bandscheibenvorfall. Ihm steht eine Invalidenrente in der Höhe eines gesetzlichen Mindestlohns von rund 270 Schweizer Franken monatlich zu. Doch bislang wurde diese von der Rentenkasse abgelehnt. Zusammen mit der Gewerkschaft der Landarbeiter will João Valdevino deshalb sein Recht vor Gericht erstreiten.

* Mit der Aktion «A Voice in Rio» stellen Fastenopfer und Brot für alle beispielhafte Projekte aus dem Süden vor. In der Agenda zur Fastenzeit und im Internet können Sie einem der sechs Projekte Ihre Stimme geben. Das Gewinnerprojekt erhält die Möglichkeit, an der Uno-Nachhaltigkeitskonferenz «Rio+20» im Juni der Schweizer Delegation und einer breiteren Öffentlichkeit seine Arbeit vorzustellen. www.rechtaufnahme.ch / www.facebook.com/voiceinrio

Oberarth für die Urschweiz

4

Das Bistum Chur erhält zwei Personalpfarreien für katholische Gläubige, die den Gottesdienst nach dem alten tridentinischen Ritus feiern. Die beiden Personalpfarreien Maria Immaculata in Oberarth für Gläubige aus der Urschweiz und Heiliger Maximilian Kolbe in Thalwil für Gläubige aus dem Kanton Zürich wurden von Diözesanbischof Vitus Huonder eingerichtet.

In einem Schreiben an die Mitarbeiter/-innen in der Seelsorge orientiert der Churer Bischof Vitus Huonder, dass sich in den letzten Jahrzehnten im Bistum zwei lebendige Zentren für die Seelsorge in der ausserordentlichen Form des römischen Ritus in Oberarth und Zürich bildeten. Dort werde in einem Umfang Seelsorge betrieben, wie es vielen offiziellen Pfarreien entspricht, jedoch ohne entsprechende Regelung. Dieses Provisorium wollte der Bischof beenden und kirchenrechtlich Klarheit schaffen. Deshalb hat er zwei Personalpfarreien errichtet, jene in Oberarth für die Urschweiz und jene in Thalwil für den Kanton Zürich.

Seit 1999 täglich eine Messe

Zur Situation in Oberarth schreibt der Bischof: «In der Marienkapelle «Immaculata» in Oberarth werden seit 1977 in Übereinkunft mit dem damaligen Diözesanbischof hl. Messen in der ausserordentlichen Form gefeiert. Seit 1999 geschieht dies täglich. Am Sonntag finden zwei Eucharistiefiern statt. Darüber hinaus gibt es Gelegenheit zum Empfang des Bussakramentes und zur geistlichen Begleitung, die rege in Anspruch genommen wird. Ebenfalls gehört zur Seelsorge die Katechese für Schüler, Andachten, Taufen, Krankenseelsorge, Beerdigungen, Teilnahme an Wallfahrten und geistlichen Exerzitien. Taufen und Beerdigungen werden in Absprache mit den Pfarrämtern durchgeführt.»

Nicht mehr länger Provisorium

Der Bischof erachtet es als ein «Akt der Gerechtigkeit, die Gläubigen nicht länger in einem kirchen-

rechtlich ungeklärten Dauerprovisorium zu belassen», weshalb er auf den 22. Februar 2012 zwei Personalpfarreien errichtete. Dies sehen die Ausführungsbestimmungen des Papstes zum alten tridentinischen Ritus so vor. Die Zugehörigkeit zu einer Personalpfarreie ist nicht wie bei der klassischen Pfarreie primär vom Wohnsitz abhängig, sondern durch die Mitgliedschaft in einer Gruppe, die sich durch Besonderheiten in Ritus, Sprache oder Nationalität (Ausländermissionen) auszeichnet.

Vorbehalte wogen nicht so sehr

Neben dem Gespräch mit dem Priesterrat habe der Bischof auch den Bischofsrat angehört. Die vorgebrachten Vorbehalte (Kirche in der Kirche, Gefährdung der Einheit) schienen dem Bischof verständlich, aber wogen nicht so sehr «wie die pastoralen Bedürfnisse all jener Menschen, die schon lange in einem Provisorium leben und einen Teil unserer Diözese ausmachen.» Der Bischof vertraut auf «die einende Kraft des gemeinsamen Glaubens unserer Universalkirche» und ist sich sicher, «dass diese Kraft schon immer das beste Mittel gegen sämtliche Gefahren der Abspaltung war, von welcher Seite auch immer sie ausgehen.»

Pfarrer im Ruhestand wird Pfarrer

Zum Pfarrer der Personalpfarreie Maria Immaculata mit Sitz in Oberarth ernannt er den in Oberarth wohnhaften nicht residierenden Domherrn **Martin Bürgi** (1932). Der Bischof erwähnt, dass die Gemeinschaften in Oberarth und Thalwil «finanziell und personell angemessen ausgestattet sind.» (Eugen Koller)

LITURGISCHER KALENDER

11.3.: 3. FASTENSONNTAG LJ B
Ex 20,1–17; 1 Kor 1,22–25;
Joh 2,13–25

18.3.: 4. FASTENSONNTAG LJ B
2 Chr 36,14–16.19–23;
Eph 2,4–10; Joh 3,14–21

19.3.: HEILIGER JOSEF
2 Sam 7,4–5a.12–14a.16; Röm
4,13.16–18.22; Mt 1,16.18–21.24a

FERNSEHSENDUNGEN

WORT ZUM SONNTAG

10.3.: Tanja Oldenhage
17.3.: Andreas Köhler
Samstag, 19.55 Uhr, SF 1

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus dem Bergkloster Bestwig/
Sauerland
18.3., 9.30 Uhr, ZDF

ORGAN GEBRAUCHT

Die Reportage begleitet Ärzte einer Intensivstation im dramatischen Prozess der notwendigen Feststellung des Hirntods bis zu einer Organentnahme.
18.3., 18.30 Uhr, 3sat

RADIOSENDUNGEN

KATHOLISCHE PREDIGTEN

11.3: Franziska Loretan, Luzern
18.3.: Hanspeter Betschart, Olten
9.30 Uhr, DRS 2

PERSPEKTIVEN.

DER AUGENBLICK IST MEIN

In der Mystik der Weltreligionen gibt es eine entscheidende Zeit: das Jetzt. Doch es ist gar nicht so einfach, den gegenwärtigen Augenblick auch bewusst wahrzunehmen, Zukunft und Vergangenheit nehmen die Aufmerksamkeit oft in Beschlag. Es braucht Übung, um im Hier und Jetzt anzukommen. Ein Streifzug durch die Weltreligionen mit dem Religionswissenschaftler Bernhard Uhde.
11.3., 8.30 Uhr, DRS 2

GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

11.3.: Bruno Werder, Amsteg
18.3.: H.-W. Hoppensack, Schwanden
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr, Radio Central

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

KANTON URI

Abt Georg Holzherr gestorben

Am 26. Februar starb, im Alter von 85 Jahren, Georg Holzherr OSB, emeritierter Abt des Klosters Einsiedeln. Er trat im Herbst 1948 ins Kloster Einsiedeln ein. Nach Abschluss der Studien (Theologie, Kirchenrecht und Moralthologie) in Einsiedeln, Rom und München wirkte Pater Georg an der Theologischen Schule Einsiedeln, in der Seelsorge und an der Stiftsschule. Mit der Wahl zum 57. Abt von Einsiedeln wurde er 1969 Mitglied der Schweizer Bischofskonferenz (SBK), der er während 32 Jahren bis zu seiner Emeritierung angehörte.

Abt Georg setzte sich in vielfältiger und kluger Weise für die Abtei Maria Einsiedeln und für die Kirche in der Schweiz ein. Er war von 1992 bis 1997 Mitglied des Präsidiums der SBK und leitete innerhalb der Bischofskonferenz verschiedene Dikasterien. Unter anderem war er verantwortlich für die Fragen der Liturgie, des Kirchenrechts, der Kultur, des Glaubens und des interreligiösen Dialogs. Seine letzte Wirkungsstätte hatte Georg Holzherr als Spiritual im Kloster Seedorf.

(com/eko)

Seelsorgerin für Schattdorf

Ab Sommer 2012 wird die Einsiedlerin **Ursula Ruhstaller** in der Pfarrei Schattdorf ihr Pastoraljahr absolvieren und zu 80% als Pastoralassistentin arbeiten. Ihr Theologiestudium absolvierte sie in Luzern, Innsbruck und Chur, wo sie im letzten Sommer den Abschluss in Pastoraltheologie machte. Erste Erfahrungen im Religionsunterricht konnte sie in Einsiedeln sammeln.

(eko)

KANTON SCHWYZ

Offener Treff «Muet ha»

Suchst Du einen Ort, wo Du Gehör findest, für das, was Dich bewegt? Dann lade ich Dich herzlich ein zu

einer locker-ernsten Austauschrunde, jeden zweiten Dienstag, 19.30 im Altersheim Muotathal, Parterre. Erstmals am 13. März. Melde Dich bei Christian Betschart 079 379 04 44 oder komme einfach vorbei! (CB)

Tagesseminar im Mattli

Am Samstag, 28. April, leitet Maria-Christina Eggers ein Tagesseminar zum Thema «Weg der Wandlung – In jedem Leid liegt eine Perle verborgen». Weitere Informationen unter www.antoniushaus.ch oder Telefon Nr. 041 820 22 26. (RI)

Kirchenkreuz fiel vom Dach

In Goldau ist das rund vier Meter hohe und rund 400 Kilogramm schwere Eisenkreuz von der Turmspitze gefallen. Ein Schneefänger verhinderte den 60 Meter tiefen Fall zu Boden. Die Kirchturmkugel hingegen krachte auf den Vorplatz. Verletzt wurde niemand. Bei dem Sturz wurden drei grosse Löcher in das Kirchturmdach geschlagen. Voraussichtlich wird das Kreuz, sofern es repariert werden kann, erst in zwei bis drei Monaten wieder montiert.

Als Ursache des Kreuzsturzes wird eine undichte Schweissnaht vermutet. In der Folge ist Wasser in das Befestigungsrohr eingedrungen, dieses fror ein und beschädigte die Grundplatte der Konstruktion. (kipa/eko)

Weiterhin Klosterunterstützung durch den Kanton

Der Regierungsrat des Kantons Schwyz will den Kredit des Klosters Einsiedeln verlängern: Bis ins Jahr 2022 sollen weitere acht Millionen Franken in die Sanierung und Restaurierung des Bauwerks fliessen. Im Dezember 2001 hat das Schwyzer Volk einem Verpflichtungskredit über acht Millionen Franken für die Sanierung und Restaurierung des Klosters Einsiedeln in den Jahren 2001 bis 2012 zugestimmt. Weil dieser Verpflichtungskredit nun ausläuft, beantragt der Regierungsrat einen erneuten Kredit in selber Höhe für die Jahre 2013 bis 2022. Damit soll das Kloster, das national zu den wertvollsten Kulturgütern gehört, in seinen Sanierungsvorhaben im Umfang von insgesamt 63.5 Millionen Franken durch den Kanton Schwyz unterstützt werden. Der Verpflichtungskredit über

zehn Jahre im Gesamtbetrag von acht Millionen Franken untersteht einer Volksabstimmung. Falls der Kantonsrat im Rahmen der Mai-Session der Vorlage zustimmt, soll voraussichtlich im November 2012 die Zustimmung des Soveräns eingeholt werden. (kipa/eko)

Wegbegleitung

Im Rahmen des Projektes «wodrüschi» (wo drückt der Schuh) der drei Pfarreien Schwyz, Seewen, Ibach sollen Menschen in kritischen Lebenssituationen kompetent begleitet werden. Haben Sie schon öfter darüber nachgedacht, Ihre Erfahrungen und Stärken gezielt einzusetzen? Nehmen Sie Anteil am Schicksal anderer Menschen? Vermögen Sie sich einzufühlen und können zuhören? Sind Sie in der Lage, wöchentlich etwas Zeit zur Verfügung zu stellen? Im Rahmen einer freiwilligen Arbeit haben Sie die Möglichkeit, Ihre Fähigkeiten erfüllend und sinnstiftend einzusetzen, Gleichgesinnte kennenzulernen und neue Seiten an sich selbst zu entdecken. In unserem Einführungskurs für freiwillig Mitarbeitende erwerben Sie Grundkenntnisse um Menschen in schwierigen Lebenssituationen kompetent begleiten zu können. *Kursbeginn: 15. Mai, Kursleitung: Stefan Horvath, Sozialarbeiter HFS, Kursort: Pfarreizentrum Ibach.* Der Kurs ist kostenlos. *Anmeldeschluss: 10. April* Nähere Auskünfte über den Grundkurs und Unterlagen zur Anmeldung erhalten Sie bei: *Stefan Horvath, Kirso (Kirchliche Sozialberatung Innerschwyz) Tel. 041 855 42 90 E-Mail: info@kirso.ch Homepage: www.kirso.ch* (SH)

Investitionen beim SJBZ

Für 2,2 Millionen Franken wurden seit letztem November die insgesamt 55 Zimmer mit 120 Betten im Ost- und Westflügel des Hotelbereiches des Schweizerischen Jugend- und Bildungszentrums in Einsiedeln renoviert. Die Zimmer wurden alle mit WC und Dusche ausgestattet. Am 31. März findet die Einsegnung durch Bischof Vitus Huonder statt. Dannzumal dürfte auch das Geheimnis des neuen Namens für den Hoteltrakt gelüftet werden. Das Jugend- und Bildungszentrum in Einsiedeln existiert seit dem Jahr 1959. (eko)

Impressum

Pfarreiblatt Urschweiz
13. Jahrgang
Nr. 6-2012
Auflage 17 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement CHF 36.-/Jahr

Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Konrad Burri, Präsident
Bergstrasse 6, 6410 Goldau

Redaktion

Eugen Koller
Elfenaustrasse 10
6005 Luzern
Tel. 041 360 71 66
Fax 041 360 71 66
pfarreiblatt@kath.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 7 (24.3.–5.4.): Sa, 10.3.
Nr. 8 (6.–20.4.): Sa, 24.3.

Redaktion der Pfarreiseiten

Pfarreiblattteam
Postfach 505
8853 Lachen

Adressänderungen

Pfarreiskretariat
Kirchweg 1
8853 Lachen
Tel. 055 451 04 70
Fax 055 451 04 71

Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG
Mittlere Bahnhofstrasse 6
8853 Lachen

Habe Geduld ...



*... mit allem Ungelösten in deinem
Herzen und versuche,
die Fragen selbst lieb zu haben.
Forsche jetzt nicht nach den Antworten,
die dir nicht gegeben werden können,
weil du sie nicht leben kannst.
Lebe jetzt die Fragen.
Vielleicht lebst du dann allmählich,
eines fernen Tages,
in die Antwort hinein.*

Text: Unbekannter Verfasser, Bild: Eugen Koller